



- | 3 Damit das Leben weitergehen kann**  
Bestattungsfeier für früh verstorbene Kinder in Aarau
- | 4 Der springende Punkt**  
Das Zweite Vatikanische Konzil und die Synode 72
- | 7 Para os Portugueses**  
Anderssprachigenseite in Portugiesisch

Pfarrblatt Aargau | Baden / Wettingen

# Horizonte

Der Aschermittwoch setzt mit dem Ritus des Aschenkreuzes einen klaren Kontrast zur bisherigen Zeit im Jahreskreis – vielerorts durch die Fasnacht geprägt – und eröffnet die 40-tägige österliche Busszeit. Zeit der Umkehr und Einkehr, der Reue und Busse.



# Radio Maria Schweiz startet neu

## Gebet, Verkündigung und Unterhaltung auf einem Sender



Beatrice Hausherr-Julier  
Co-Präsidentin Aargauischer Katholischer  
Frauenbund, Würenlos

### Dieselben Werte

1912/1913: Als meine Grossmutter auf die Welt kam, war der Aargauische Katholische Frauenbund (AKF) gerade mal ein Jahr alt. Der AKF setzte sich damals für die Frauen, Sittlichkeit und katholische Töchtern-Ausbildung ein. Meine Grossmutter schenkte zwölf Töchtern das Leben.

Ihre Werte waren dieselben.

50 Jahre später: Der AKF erkannte die Zeichen der Zeit, passte sich an, engagierte sich, setzte sich für die Schwächeren ein und förderte weiterhin die Frauen. Meine Grossmutter leitete einen Bauernhof, eine Wirtschaft, förderte ihre inzwischen 18 Kinder und hatte ein offenes Haus für alle.

Ihre Werte waren dieselben.

Heute, 100 Jahre später: Der AKF setzt sich für eine gerechte Zukunft der Frauen in Kirche, Politik und Gesellschaft ein. Meine Grossmutter lebt ihre kirchliche Heimat, informiert sich jeden Tag in der Zeitung über die Politik und ärgert sich über Ungerechtigkeiten.

Ihre Werte sind dieselben.

Auch wenn meine Grossmutter mit ihren 99 Jahren niemals die grosse Pionierin in Frauenbereichen war, ihre Werte des Lebens, die sie mir mit auf den Weg gab, sind nach wie vor dieselben.

Helle Räume, modernste Technik und ein uraltes Anliegen: Gebet und Verkündigung. Mit diesem Portfolio startet Radio Maria in der Schweiz neu. Der Radiosender mit Sitz in Adliswil gehört zur Familie der weltweiten Radio-Maria-Sender, sendet in der Schweiz seit September 2010 und finanziert sich durch Spenden. Unter der Leitung von Programm- und Marketingdirektor

Thomas Rellstab und mit Hilfe des Marketingleiters André Jacober machte Radio Maria am 1. Januar 2012 in der Schweiz einen Neuanfang. Aus der Hauskapelle wurde als sichtbares Zeichen der Öffnung eine Wand entfernt. Nun flutet Licht in den Raum, aus dem der Gottesdienst morgens um neun Uhr auf Radio Maria übertragen wird.

Der Sender will ein ausgewogenes Programm bieten. «Er orientiert sich am Papst und am Zweiten Vatikanischen Konzil», so Thomas Rellstab. Ein Drittel der Sendezeit wird für das Gebet, ein weiteres Drittel für die Verkündigung und das letzte Drittel für die Unterhaltung aufgewendet. Dazu gehören Talksendungen und neu auch Sendefässer, in welchen die Zuhörer mitwirken können. Die Musik wechselt zwischen christlichem Pop,

Klassik und Volksmusik. Auch Nachrichten gehören zum Programm. Doch aus kirchenpolitischen Grabenkämpfen will sich der Sender heraushalten und darum die Extreme in der katholischen Kirche meiden: Ganz rechts distanziert sich Marketingleiter André Jacober von den Piusbrüdern.

Im linken Bereich würde er den Basler Reformkatholiken keine Plattform

### Der Sender möchte das präsentieren,

was «gut katholisch» ist.

bieten. Hingegen wäre ein Talk mit Vertretern von «tagsatzung.ch», welche eine Erneuerung der Kirche anstreben, vermutlich möglich, meint Thomas Rellstab. Der Sender möchte seinen Hörern das präsentieren, «was gut katholisch ist». Er verfügt über drei hochmoderne Studios. Die Mitarbeitenden teilen sich 580 Stellenprozente. Das Jahresbudget beträgt gegen eine Million Franken, die hauptsächlich durch Spenden eingenommen werden müssen. Heute zählt der Sender gemäss eigenen Angaben um die 5000 Hörer. Um bekannter zu werden, setzt Radio Maria verstärkt auf Marketing. Das Radio wird über das System DAB ausgestrahlt, wofür die Sendelizenz 250 000 Franken jährlich kostet. Thomas Rellstab hofft, dass er das Vertrauen der Gemeinden und Pfarreien findet. Georges Scherrer/kipa

## KURZMELDUNGEN

**Teilnehmen.** «Wie gehe ich mit dem Verlust einer mir nahestehenden Person um?» Das ist die Frage, die drei Aargauer Psychologiestudentinnen im Rahmen ihrer Masterarbeit an der Universität Zürich untersuchen. Um tieferes Verständnis für die Thematik zu erlangen, sind die Studentinnen auf Menschen angewiesen, die in den letzten fünf Jahren einen nahen Angehörigen verloren haben und bereit sind, einen Fragebogen zum Thema auszufüllen. Den Fragebogen finden Sie im Internet unter [www.surveymonkey.com/s/5W/VVFW](http://www.surveymonkey.com/s/5W/VVFW). Die Verantwortlichen erreichen Sie unter der E-Mail-Adresse [trauerstudie@gmail.com](mailto:trauerstudie@gmail.com)

**Gehen lassen.** Angesichts der unvermeidlichen Endlichkeit des Lebens verwundert die mangelnde Bereitschaft in unserer Gesellschaft, sich mit Tod und Sterben auseinanderzusetzen. Das RomeroHaus Luzern, das Bildungshaus der Bethlehem Mission Im-mensee, organisiert am Samstag, 3. März 2012 eine Tagung zum Thema «Gehen lassen und gehen. Die Kunst Abschied zu nehmen.» Die Tagung ist modular aufgebaut. Durch Vorträge, Begegnungen, Workshops und Konzert haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Zugängen zu den Bereichen Endlichkeit, Sterben, Abschiednehmen auseinanderzusetzen. Auskunft und Anmeldung: [www.romerohaus.ch](http://www.romerohaus.ch)



Ein Schnupper-nachmittag in der Badi, die Turnhalle am Sonntag öffnen oder in fremden Küchen kochen – verschiedene Formen von Integrationsprojekten wurden von Jungwacht Blauring-Scharen in der ganzen Schweiz ausprobiert. Der katholische Kinder- und Jugendverband hat sein Integrationsprojekt «Jubla Plus» abgeschlossen und zieht in einer Medienmitteilung eine positive Bilanz. «Mit Hilfe dieses Projektes wurden erste Erfahrungen gesammelt, welche nun dem gesamten Verband mit seinen 30 000 Mitgliedern zur Verfügung stehen», sagt Projektleiter Remo Meister.

# Damit das Leben weitergehen kann

Erste gemeinschaftliche Bestattungsfeier für früh verstorbene Kinder in Aarau



Foto: Roger Wehrli

Die Grabstätte für früh verlorene Kinder auf dem Friedhof Rosengarten in Aarau. Im Rasenfeld neben der Muschelskulptur liegen handballgrosse weisse Marmorperlen. Sie stehen für die jungen Leben, welche die Muschel schon verlassen haben.

Als Marie-Anne Nitsche\* (\*Name geändert) aus Lieli ihr ungeborenes Kind verlor, machte niemand viele Worte. Die Ärztin, die die Curretage durchführte, fragte sie, ob sie den Fötus noch anschauen wolle und legte ihn dann zum anderen Humanmaterial, das im Spitalbetrieb anfällt. Zuhause fühlte sich Marie-Anne Nitsche alleine mit ihrer Trauer, fand keine Form, um Abschied zu nehmen.

**Ort der Trauer.** Wie ihr geht es vielen Frauen und Männern, die ihr Kind früh verloren haben. Mehrere Gemeinden im Kanton – Baden, Lenzburg, Zofingen und Aarau – haben inzwischen spezielle Grab- oder Gedenkstätten eingerichtet, um betroffenen Eltern einen Ort der Trauer zu geben und den früh verlorenen Kindern eine eigene Ruhestätte. Ende November 2011 wurde im Friedhof Rosengarten in Aarau ein entsprechendes neues Gemeinschaftsgrab eingeweiht. Am 24. Februar 2012 um 16 Uhr findet dort die erste gemeinschaftliche Bestattungsfeier statt.

**Bewusstsein.** «Das Bewusstsein in der Gesellschaft für den Verlust noch nicht geborener Kinder hat sich gewandelt», sagt Valeria Hengartner, ehemalige Spitalseelsorgerin des Kantonsspitals Aarau und eine der Projektverantwortlichen. «Man beachtet den seelischen Schmerz heute stärker, den werdende Eltern erleben, wenn ihr Kind

in der Schwangerschaft verloren geht, und man will diesem Schmerz in der Gesellschaft einen Platz zugestehen.» Den Anstoss für eine Grabstätte für früh verstorbene Kinder gab der ehemalige Aarauer Friedhofverwalter Kurt Wernli. Er erarbeitete vor drei Jahren ein entsprechendes Konzept. Nachdem der Stadtrat es verabschiedet hatte, wurde die Grabstätte auf dem Friedhof Rosengarten errichtet. Die Mittel stellte die Stadtammann-Hässig-Stiftung zur Verfügung.

**Muschel.** Der Bildhauer Jean-Louis Ruffieux aus Lenzburg gestaltete die Grabstätte: «Verlorene Geborgenheit» heisst das Projekt. Am Eingang zur Aschengruft, am Rand des rund sieben Quadratkilometer grossen Gemeinschaftsgrabs, liegt eine rund ein Meter breite rosafarbene Marmor-Muschel. Sie symbolisiert den Schutz des Mutterleibs. Von betroffenen Eltern erhält Valeria Hengartner gute Rückmeldungen. «Sie sagen mir, dass die Gestaltung sie berühre. Dass sie die Verlorenheit und Verletztheit aufnehme, gleichzeitig Trost spende.» Wichtig ist Valeria Hengartner, dass es mit der neuen Grabstätte für die ganz Kleinen nicht um einen «Totenkult» gehen soll, sondern, im Gegenteil, um einen Dienst am Leben. «Ein guter Trauerprozess ermöglicht den Betroffenen, den Verlust anzunehmen und sich dem Leben wieder zu öffnen.» Iwona Eberle

## Dem Schmerz

einen Platz zugestehen.

## Auskunft und Hilfe für Betroffene

Auskunft über die Möglichkeit, tot geborene Kinder und lebend Geborene, die weniger als acht Tage nach der Geburt verstorben sind, in einem speziellen Gemeinschaftsgrab bestatten zu lassen, erteilt das Bestattungsamt der jeweiligen Wohngemeinde. Neben Aarau haben auch Baden, Lenzburg und Zofingen entsprechende Grab- oder Gedenkstätten. Bei der Gedenkstätte des Kantonsspitals Baden ist nur die Aschenbeisetzung möglich. Wie bis anhin haben betroffene Eltern in den meisten Aargauer Gemeinden die Möglichkeit, ihr früh verstorbenes Kind in einem Kindergrab – als Erdbestattung oder dessen Asche – oder im allgemeinen Gemeinschaftsgrab beizusetzen. Unentgeltliche Unterstützung für Angehörige früh verstorbener Kinder bieten die Spitalseelsorgerinnen und Spitalseelsorger sowie schweizweit die Fachstelle Fehlgeburt und perinataler Kindstod (FPK) in Bern, Infotelefon: 031 333 33 60, Mo bis Fr 8.30 bis 10 Uhr; ► [www.fpk.ch](http://www.fpk.ch). Als private Initiative einer betroffenen Mutter ist die Engelskinder-Website entstanden. Sie bietet Chat-Foren, Links und Adressen ► [www.engelskinder.ch](http://www.engelskinder.ch)

# Der springende Punkt

Das Zweite Vatikanische Konzil und die Synode 72 – Vom Einst im Heute



Papst Johannes XXIII. erhoffte sich vom Zweiten Vatikanischen Konzil, 1962 bis 1965, einen mutigen Sprung der römisch-katholischen Kirche nach vorwärts. Der Glaube der Kirche sollte so formuliert werden, dass er die Zeichen der Zeit berücksichtigt. Mit der Synode 72 wurden die Konzilsbeschlüsse in der schweizerischen Ortskirche umgesetzt. Sie dauerte von 1972 bis 1975.

Katholische Kirchenleute aller Couleur berufen sich gerne auf «das Konzil» oder «das Vatikanum II». Vermehrt ins Blickfeld rückt es 2012 wegen des Konzilsjubiläums. Viele kirchlich Engagierte wissen aber nicht genau, was ein Konzil ist und was das Vatikanum II brachte. Daniel Kosch ist Theologe mit Schwerpunkt Neues Testament. Seit 2001 ist er Generalsekretär der Römisch-katholischen Zentralkonferenz der Schweiz. Zusammen mit dem Theologen Felix Senn, Studienleiter beim Deutschschweizer Bildungswerk [theologiekurse.ch](http://theologiekurse.ch), erläutert er für *Horizonte* in Kürze, sowie ausführlicher im Rahmen der diesjährigen Kirchenpflege-Tagungen der Aargauer Landeskirche, die Konzilsereignisse als Orientierung für unser Handeln.

## Ermutigen und ermöglichen,

nicht verurteilen und verbieten.

Zur Überraschung aller kündigte Papst Johannes XXIII. 1959 die Einberufung des Zweiten Vatikanischen Konzils an. Er galt als alter, harmloser Übergangspapst. In seiner Eröffnungsrede machte er jedoch deutlich, dass er ein Konzil eigener Art wollte: Es sollte ein «Aggiornamento»

(«Heutig-Werden») der Kirche ermöglichen: Der Glaube der Kirche solle so formuliert werden, dass er «in den sprachlichen Ausdrucksformen des modernen Denkens dargelegt wird».

**Dynamik.** Ein Konzil ist die höchste Autorität innerhalb der katholischen Kirche. Es besteht aus der Versammlung aller Bischöfe und leitenden Äbte unter der Leitung des Papstes. Konzilien sind seltene Ereignisse. In den letzten 500 Jahren haben nur drei Konzilien stattgefunden. Das

Vatikanum II entsprach dem geforderten Geist der Erneuerung. Gegen den Widerstand einer kleinen konservativen Minderheit nahm es die Ausarbeitung der Konzilsdokumente selbst in die Hand. Kenner des Konzils haben stets festgehalten, dass nicht nur diese schriftlichen Ergebnisse, sondern auch das Konzilsgeschehen selbst von Bedeutung sind: Das Kollegium der Bischöfe war erstmals so international zusammengesetzt, nahm seine Verantwortung eigenständig wahr und liess sich nicht von der vatikanischen Kurie vereinnahmen. Die Dokumente wurden in einem dialogischen Prozess erarbeitet. Kir-

chenintern wie im Verhältnis zur Welt wurde das Gemeinsame, nicht das Trennende betont. Das Lehramt sollte ermutigen und ermöglichen, nicht verurteilen und verbieten.

**Ergebnisse.** Das Konzil nahm Abschied vom Latein als einziger Sprache für die Liturgie, erweiterte die Gestaltungsräume und ermöglichte die aktive Teilnahme der Laien an der Gottesdienstgestaltung. War Kirche nach bisherigem Verständnis weitgehend mit Hierarchie gleichzusetzen, betonte das Konzil: Kirche ist zuerst Volk Gottes. Die Laien werden als vollwertige, mündige und an der Sendung der Kirche aktiv Beteiligte gewürdigt. Es wird anerkannt, dass der Geist Gottes auch ausserhalb der Kirche am Werk ist. Damit wird Abschied genommen vom Prinzip «Ausserhalb der Kirche kein Heil». Die «Zeichen der Zeit» und die moderne Welt werden als Ausgangspunkte für die Verkündigung der Kirche positiv beurteilt. Betont werden ein dialogischer und offener Zugang zur Wirklichkeit und die unaufgebbare Solidarität mit den Armen. Die Religionsfreiheit wird erstmals als Menschenrecht anerkannt. Die Freiheit des Individuums soll respektiert und vor jeder Art Zwang geschützt werden.

**Nachgang.** In den Jahren nach dem Konzil ermöglichte die Reformdynamik viele Veränderungen: Die Aufwertung der Laien, die Öffnung zur Welt und zur Gesellschaft, die Entstehung der Pfarrei- und Seelsorgeräte, das Aufkommen der Laientheologen und -theologinnen und ein partizipativer Führungsstil vieler Pfarrer veränderten das Gesicht der Kirche. Sie wurde offener, geschwisterlicher, ökumenischer, gesellschaftlich engagierter und weltweit solidarischer. Allerdings brachen schon bald Konflikte auf: Mit der «Pillenzyklika» von 1968 machte Papst Paul VI. klar, dass der «Anpassung an die Moderne» enge Grenzen zu setzen sind und dass der päpstliche Führungsanspruch nach wie vor besteht. Unter Johannes Paul II. und Benedikt XVI. haben sich die Konflikte weiter verschärft. Reformtheologen wie Hans Küng wurden ver-

urteilt. Jüngere Bischöfe, die nicht aktiv am Konzilsgeschehen beteiligt waren, haben weniger Mut, römischen Druckversuchen zu widerstehen. Zentralistische Tendenzen schränken die Eigenständigkeit der Ortskirchen ein.

**Heutig-Werden.** In der Kirchenleitung nimmt eine Mentalität überhand, welche die Welt als Bedrohung empfindet, die Freiheit des Individuums als «materialistischen Individualismus» verdächtigt und gegenüber Laien wie gegenüber anderen Kirchen auf der eigenen Autorität und Identität besteht. Von den Aufbrüchen des Konzils sprechen manche wie von einer überwundenen Phase der Kirchengeschichte, die keine ausreichenden Antworten auf die Situation zu Beginn des 21. Jahrhunderts bereithalte. Entsprechend unübersichtlich präsentiert sich die Situation der Kirche fünfzig Jahre nach dem

Beginn des Konzils. Ohne von ihm zu erwarten, dass es fertige Antworten liefert, lohnt es sich, auf seine Ergebnisse zurückzugreifen und am «Heutig-Werden» der Kirche mitzuarbeiten. Auch fünfzig Jahre danach ermutigt das Zweite Vatikanum zu Zuversicht, Offenheit und Dialogbereitschaft. Daniel Kosch



#### Notvorrat

Unter dem Titel «Notvorrat für schwierige Kirchenzeiten» hat Daniel Kosch eine kleine Auswahl von Konzilstexten kommentiert.

Das Dossier ist unter [www.horizonte-aargau.ch](http://www.horizonte-aargau.ch) zugänglich.

## Bleiben wir hartnäckig – Eine Ermutigung in sieben Thesen

### These 1: Unaufhaltsame Erneuerung

Das Konzil und seine Errungenschaften lassen sich nicht rückgängig machen, sie werden sich vielmehr unaufhaltsam durchsetzen. Die Restauration ist eine menschlich und soziologisch verständliche Reaktion und (selbst wenn diese nunmehr bereits drei Jahrzehnte dauert) eine vorübergehende Phase der Trauer über vermeintliche Verluste. Die Erneuerungen von Konzil und Synode haben nämlich das entscheidende Argument auf ihrer Seite (These 2).

- **Haben wir also Vertrauen!**

### These 2: Evangeliumsgemässe Kirche

Konzil und Synode sind tief im biblisch-theologischen Nährboden verwurzelt. Das «Aggiornamento, Heutig-Werden» von Konzil und Synode ist gedeckt von der höchsten Autorität unseres Glaubens – von der Bibel selbst. Die Erneuerung ist deshalb vom Glauben her als ein Werk des Heiligen Geistes zu deuten. Die beiden Ereignisse und ihre Reformen haben die Kirche evangeliumsgemässer gemacht.

- **Seien wir also zuversichtlich!**

### These 3: Dialogische Kirche

Konzil und Synode haben den Dialog nicht nur selber erfolgreich erprobt, sondern haben diesen auch als Lebenselixier und Strukturprinzip

der ganzen Kirche erwiesen. Das dialogische Prinzip gilt ungeachtet der hierarchischen Leitungsstrukturen und lässt sich deshalb einfordern, denn wir sind die Kirche.

- **Bleiben wir also hartnäckig!**

### These 4: Dienende und arme Kirche

Die Kirche findet ihre Identität und Bestimmung seit dem Konzil nicht mehr von sich selber her, sondern muss

sich diese von aussen her geben lassen – durch den Ort, den ihr das

Evangelium in der Gesellschaft zuweist. Dieser Ort ist der Rand der Gesellschaft, den Jesus zur Mitte seines Handelns machte. Eine Kirche, die sich nicht in den Dienst der Armen und Marginalisierten stellt, verrät «Ihn» selbst.

- **Werden wir also solidarisch!**

### These 5: Politisch-prophetische Kirche

Die Zeichen der Zeit und die Treue zur Reich-Gottes-Botschaft Jesu haben das Konzil und die Synode zu einem grossen Engagement für Gerechtigkeit und Frieden ermutigt. Sie ermutigen auch uns und unsere Kirche heute zu prophetischer Gesellschaftskritik

und politischem Handeln im Dienste der Würde aller Menschen.

- **Mischen wir uns also mutig ein!**

### These 6: Ökumenische Kirche

Konzil und Synode haben erkannt: Die Spaltungen unter den christlichen Kirchen zeugen vom Misslingen des Dialogs und sind deshalb ein Skandal. Ökumene ist eine Frage der Glaub-

würdigkeit.

Nur wer in den eigenen Reihen ethisches Verhalten und

Menschlichkeit lebt, darf dasselbe von andern ausserhalb einfordern. Beides zu wagen ist eine spannende Herausforderung.

- **Wagen wir es also einfach!**

### These 7: Mündiges Christsein

Konzil und Synode haben den Heiligen Geist aus der jahrhundertelangen Statistenrolle befreit. Sie haben die Laien ermächtigt zur Beteiligung, zum Mitdenken und Mitentscheiden, denn der Geist Gottes ruht nicht nur auf den Amtsträgern, sondern wohnt auch in den Herzen von uns allen.

- **In Taufe und Firmung feiern wir das!**

Felix Senn

## Nun denn ihr Menschen im Aargau,

was steht ihr da und schaut gen Rom?  
(frei nach Apostelgeschichte 1,11) Felix Senn

## Web-Tipp

### Social Media



Neu ist Horizonte auch auf Facebook und Google+ präsent. Unser neuer, virtueller Mitarbeiter, Isidor von Sevilla, ist dort gezielt Ansprechperson der Horizonte-Redaktion. Zumal der Universalgelehrte und Bischof als Patron fürs Internet im Gespräch ist, empfahl er sich als passende Besetzung für unsere Aktivitäten im Social Web. Natürlich hat Isidor für Horizonte seinen äusseren Auftritt der neuen Zeit angepasst, wie das Porträtbild zeigt. Künftig wird er als Netzwerker für Horizonte im Web den Austausch mit Pfarreien, Fachstellen und einer erweiterten Leserschaft pflegen. Über [www.horizonte-aargau.ch](http://www.horizonte-aargau.ch) gelangen Sie direkt zu Isidor und zum Social-Media-Auftritt von Horizonte.

## Radio

### Samstag, 18. Februar

Zwischenhalt: **Mit Themen aus Kirche und Religion** und den Glocken der ev.-ref. Kirche Ossingen ZH. DRS 1, 18.30 Uhr

### Sonntag, 19. Februar

**Perspektiven.** Der Preis des Geldes. Ursprung des Geldes ist ein sakraler Opferkult, mit Geld brachte man den Göttern ein Opfer, um Leistungen zu entgelten. Die Kulturwissenschaftlerin Christina von Braun im Gespräch. DRS 2, 8.30 Uhr

**Christkath. Predigt.** Karin Schaub, Diakonin, Basel. DRS 2, 9.30 Uhr

**Predigt ev. Freikirchen.** Heidi Oppliger, Heilsarmee-Majorin, Wien. DRS 2, 9.45 Uhr

**Glauben.** Heilsame Gruppen. Gerade in unsicheren Zeiten drängt sich die Ur-Sehnsucht auf: Menschen brauchen andere Menschen, denen sie dauerhaft vertrauen dürfen und mit denen sie kontinuierlich im Gespräch bleiben. Wegen der zunehmenden Separierung in unserer Gesellschaft gewinnt die Gruppe eine ganz neue Bedeutung, weil sie Gemeinschaft, Verlässlichkeit, Stabilität und eine Vielfalt an Gefühlen und Facetten für das Leben bietet. In diesem Sinne erlebt auch die kirchliche Gemeindegemeinschaft eine ganz neue und spannende Herausforderung. SWR 2, 12.05 Uhr

### Donnerstag, 23. Februar

**Wissen.** Mechthild von Magdeburg. SWR 2, 8.30 Uhr

## Fernsehen

### Samstag, 18. Februar

**Fenster zum Sonntag.** Mit Werten die Zukunft gestalten. Doch welche Werte taugen im harten Businessalltag? SF 2, 17.15 Uhr

**Wort zum Sonntag.** Andreas Köhler, ref. Pfarrer. SF 1, 20 Uhr

### Sonntag, 19. Februar

**Sternstunde Religion.** Röm.-kath. Gottesdienst aus der Kirche Saint-Germain in Savièse, VS. SF 1, 10 Uhr

**Sternstunde Philosophie.** Mit Marx gegen die Krise? SF 1, 11 Uhr

**Gott und die Welt.** Pflege für Anfänger. 24 Stunden Pflege zu Hause ist ein Knochenjob. Aber es gibt auch schöne Momente. ARD, 17.30 Uhr

### Dienstag, 21. Februar

**Feste feiern** – Karneval auf arabisch und afrikanisch. 3sat, 16.25 Uhr

**Mit offenen Karten.** Humanitäre Hilfe. Magazin (F 2011). Jean-Christophe Victor liest die politischen Kräfteverhältnisse in der ganzen Welt anhand von Karten. Nach 1990 wurde der Kalte Krieg durch die fortan prägenden Tendenzen der wirtschaftlichen Globalisierung abgelöst. Sie stellten auch die Hilfsorganisationen vor neue Herausforderungen, an die sich auch die Organisation «Ärzte ohne Grenzen» in ihrem Wirken und Handeln anpassen musste. Arte, 23.20 Uhr

### Mittwoch, 22. Februar

**Stationen.** Noch einmal Sommer für Wenke. Ihren Gehirntumor nennt Wenke spöttisch «Hugo». Trotz schlechter Prognose lässt sich die Dreizehnjährige monatelang nicht entmutigen. Voller Lebenslust will sie mit ihrer Familie so normal weiterleben wie möglich und beschliesst: «In die Klinik geh ich nicht mehr.» Als es ihr schlechter geht, wird sie von der Initiative HOME (Hospiz ohne Mauern) unterstützt. Die Mitarbeiter der Initiative wollen die notwendige Palliativbetreuung zu den Kindern und ihren Familien bringen. BR, 19 Uhr

**CH:Filmszene. Arme Seelen.** Alteingesessene aus der ländlichen Zentralschweiz mit katholischem Hintergrund erzählen von ihren rätselhaften Begegnungen mit Jenseitigen. Der Film recherchiert verschüttete Zeichen der Alpmagie. Er entführt in eine traumartige Wirklichkeit, das rätselhafte Land der armen Seelen. SF 1, 00.15 Uhr

### Freitag, 24. Februar

**Verlorene Ehre.** Sie musste sterben, weil sie lebte wie eine Deutsche: Aus verletzter Familienehre griff Ayhan Sürücü am 7. Februar 2005 zur Waffe und erschoss seine Schwester Hatun an einer Bushaltestelle in Berlin. Die Tat ist Deutschlands bekanntester Ehrenmordfall und hat eine Debatte über Parallelgesellschaften angestoßen. Die Dokumentation begibt sich in Berlin, Istanbul und Ostanatolien auf eine filmische Suche nach den Sürücüs und Freunden der Familie – eine Reise in die viel zitierten Parallelwelten. 3sat, 20.15 Uhr

## Liturgie

### Sonntag, 19. Februar

7. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr B)

Erste Lesung: Jes 43,18–19.21–22.24b–25

Zweite Lesung: 2 Kor 1,18–22

Evangelium: Mk 2,1–12

### Feste der Religionen – Buddhismus

**22. Februar:** Tibetisches Neujahr 2139 – Losar. Zweiwöchiges Fest um das Leben des Buddha.

Zweite Lesung: 1 Kor 10,31–11,1

Evangelium: Mk 1,40–45

## Horizonte-Abo

Horizonte ist eine Dienstleistung Ihrer Pfarrei. Änderungen zu Ihrem Abonnement melden Sie darum direkt dem Pfarramt Ihres Wohnortes. Sie finden die entsprechenden Angaben ab Seite 8. Änderungen bei ausserkantonalen Abos nimmt die buag Grafisches Unternehmen AG, Postfach, 5405 Baden-Dättwil, entgegen. T 056 484 54 35, [postbox@buag.ch](mailto:postbox@buag.ch)

## Impressum

«Horizonte» – Pfarrblatt Aargau, [www.horizonte-aargau.ch](http://www.horizonte-aargau.ch) erscheint wöchentlich

Herausgeber  
Röm.-kath. Pfarrblattgemeinschaft des Kantons Aargau  
Präsident Beat Niederberger  
Grabenstrasse 57, 4814 Bottenwil  
T 062 721 12 13  
[beat.niederberger@ag.kath.ch](mailto:beat.niederberger@ag.kath.ch)

Redaktion  
Leitung Carmen Frei  
Michelholzstrasse 22, 8967 Widen  
T 056 610 07 44, F 056 610 07 43  
[carmen.frei@horizonte-aargau.ch](mailto:carmen.frei@horizonte-aargau.ch)

Andreas C. Müller  
Pfrundweg 3, 5000 Aarau  
T 062 822 40 60  
[andreas.mueller@horizonte-aargau.ch](mailto:andreas.mueller@horizonte-aargau.ch)

Marie-Christine Andres Schürch  
Zentralstrasse 139, 5430 Wettingen  
T 056 535 37 49  
[marie-christine.andres@horizonte-aargau.ch](mailto:marie-christine.andres@horizonte-aargau.ch)

Agenda Silvia Berger  
Nägelistrasse 14, 5430 Wettingen  
T 056 426 59 92, F 056 426 59 91  
[silvia.berger@horizonte-aargau.ch](mailto:silvia.berger@horizonte-aargau.ch)

**Kolumnenfoto** Fotostudio Felix Wey  
Bruggerstrasse 37, 5400 Baden

**Layout** Laura Basler, buag Grafisches Unternehmen AG, 5405 Baden-Dättwil

Für den Text im Pfarrteil ist das entsprechende Pfarramt zuständig.

Mitarbeitende dieser Nummer:

Iwona Eberle, Weinbergstrasse 133, 8042 Zürich

Beatrice Hausherr-Julier, Landstrasse 62, 5436 Würenlos

Kipa, Katholische Internationale Presseagentur, Bederstrasse 76, 8027 Zürich

Daniel Kosch, Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz, Generalsekretariat, Hirschengraben 66 CH-8001 Zürich

Felix Senn, Studienleiter theologiekurse.ch, Postfach 1558, 8032 Zürich

# Nossas escolhas marcam nossa existência



Foto: Raimundo Mendes

Fala o texto de uma canção de um artista brasileiro muito conhecido, sobre um começar de novo, que vai valer a pena. Isto é, de um recomeçar que vai construir, que vai trazer bons frutos para a nossa vida e daqueles que amamos. Na realidade isto é o que nos impulsiona quando se esta a iniciar um novo ano. Repensamos nossos projetos, planeamos novas coisas, idealizamos nossa vida para todo o ano, ou parte dele. Depois, vamos vivendo. Vão surgindo as situações, as complicações. Resolvemos retomar algumas propostas feitas num passado recente ou mais distante, ou selecionamos para de maneira definitiva esquecermos. Descobrimos um modo de resolver coisas que ficaram pendentes, guardadas na nossa gaveta mais íntima. Guardamos outras que não conseguimos resolver, e as vezes não queremos, pelo menos naquele momento da vida. E a vida segue seu rumo.

No Evangelho do terceiro domingo do tempo comum, ouvimos Jesus que diz que o tempo cumpriu-se. Se olharmos em volta de nós, percebemos que o tempo não perdoa. Passa. E comentamos que ele, o tempo, passa veloz. Parece que neste mundo, em que as coisas tem uma necessidade e uma urgência próprias, não vamos ter tempo suficiente para realizar tudo o que pensamos e queremos. Somos escravos do tempo? Construimos nosso destino ou este já esta determinado? Este texto não tem a pretensão de uma discussão sobre estes temas de forma filosófica, mas a humilde intenção de fazer pensar sobre o que fazemos e porque o fazemos.

Nossas escolhas marcam nossa existência e a dos outros, e vai delineando nossa vida. Não temos alguém que escolhe, que determina por nós. Mas somos nós mesmos que bem ou mal, vamos costurando nossa realidade. Deus nos cria na liberdade, e nos dá justamente a capacidade de escolher, discernir. Às vezes essa capacidade fica ofuscada ou parcialmente destruída, pelas situações porque passamos, como por exemplo, uma doença grave, a morte de alguém que amamos, uma separação. Mas ainda assim, a qualquer momento, temos a possibilidade de retomar de novo com nossas mãos nossa vida e redefinir novos horizontes.

A angústia e insatisfação que tantas vezes nos aflige, podem servir para nos deixar inertes diante da vida, ou podem ser impulsos que nos levem a fazer mais e melhor. Por nós mesmos e pelo nosso próximo. Temos a capacidade de transformar, assim como o oleiro faz com a argila nosso ser. Somos possíveis de modificar nossa história a todo instante. Para isso, é necessário sabedoria. Um dos dons do Espírito Santo e justamente a sabedoria. Tem um livro na Sagrada Escritura dedicada a ela. No Antigo Testamento, a Sabedoria estava relacionada ao próprio Deus. Criador de todas as coisas, que tudo provem. Mas será esta mesma Sabedoria que buscamos? Ser sábio na Bíblia, não significa dominar um determinado assunto. Nem tampouco ser um expert num tema específico. Também não indicava um doutor, que passou uma vida dedicada a esclarecer certo argumento. A Sabedoria de que fala a Escritura, é aquela que leva o indivíduo a discernir sobre o que é verdadeiramente bom ou mal, o certo do errado.

Der Artikel auf dieser Seite handelt von den Entscheidungen im Leben. Die Dringlichkeit der Dinge hängt vom Wert ab, den wir ihnen geben. Menschen setzen unterschiedliche Prioritäten für die gleiche Situation, je nachdem, wie ihre Weltanschauung geprägt ist.

Na vida somos marcados por escolhas. Decidimos desde o que vestir, ao que vamos ser. Difícil certamente conseguirmos distinguir corretamente em muitas situações, mas não impossível. A urgência e a necessidade das coisas e situações que se apresentam na nossa existência vêm dos valores que a essas coisas e situações nós agregamos. Isto é, a importância que nós damos a elas. Uma mesma situação que atinge duas pessoas diferentes, vão ter desfechos também diferentes. Justamente porque cada um vai valorar, discernir, discriminar de forma diversa. Dependendo dos seus valores próprios, das suas concepções, da sua forma de enxergar o mundo e as pessoas em sua volta.

Por isso a importância de convertermos nosso olhar. Para podermos olhar o mundo e as pessoas com os olhos de Sabedoria e amor de Deus, e assim começarmos a viver já agora, o Reino por ele prometido. Pe. Raimundo Mendes, Padre da missão Católica Portuguesa em Colônia (Alemanha)

## Informações

- A Assistência Social em Português de Baden estará fechada do 02.02.2012 ao 25.02.2012.
- Atendimento em Lenzburg, Casa do Benfica: Pausa até final de Fevereiro de 2012. A partir de março todos os 1º e 3º sábados de 9.30 as 11.30 curso básico de alemão a preço moderado. Inscrições na Assistência Social em Português de Baden: 056 221 54 94 ou por e-mail: socorro.zimmerli@ag.kath.ch Ainda temos duas vagas. Todos os 2º sábados de 9.30 as 12 horas ajuda para preencher formulários, escrever curriculum, traduções orais simples do alemão para o português. etc. Socorro Zimmerli

# «Wir müssen uns der Familienpolitik zuwenden»

## Ein Kind um jeden Preis? Die moderne Reproduktionsmedizin aus ethischer Sicht

**Die neuen Möglichkeiten der Reproduktionsmedizin stellen aus ethischer Sicht eine Herausforderung dar, meint Markus Zimmermann-Acklin. Ein Interview mit dem Freiburger Theologen und Ethiker.**

**Wie aktuelle Studien zeigen, leidet heute jedes sechste Paar an Fruchtbarkeitsstörungen. Was bedeutet das für die Betroffenen?**

**Markus Zimmermann-Acklin:** Wenn ein lange gehegter Kinderwunsch nicht in Erfüllung geht, so ist das für das betroffene Paar mit viel Leiden verbunden. Denn eigene Kinder zu haben, gehört zu den grossen menschlichen Urerfahrungen

**Unfruchtbarkeit ist ein Thema, das die Menschen schon zu biblischen Zeiten beschäftigt hat. Wie in der hebräischen Bibel zu lesen ist, war ja auch Abraham lange Zeit kinderlos.**

Ja, die Geschichte von Abraham ist ein eindrückliches Beispiel dafür, welche Tragweite der Kinderlosigkeit im Leben eines gläubigen Juden zukommt. Zahlreiche Nachkommen galten als Ausdruck von Gottes Segen. In der damaligen Welt wurden nahezu alle Erfahrungen des täglichen Lebens mit Gott in Verbindung gebracht, weil es keine anderen Erklärungen gab.

**Der moderne, aufgeklärte Mensch braucht derartige Erklärungen nicht mehr. Dennoch ist Kinderlosigkeit auch heute noch ein Tabuthema. Weshalb?**

Das Thema betrifft den Intimbereich und die Sexualität. Hinzu kommt der Umstand, dass zwei Personen daran beteiligt sind, wobei möglicherweise nur eine davon zeugungsunfähig ist. Studien zeigen, dass die Ursachen für Fruchtbarkeitsstörungen zu 40 Prozent beim Mann, zu 40 Prozent bei der Frau und im Übrigen an beiden gleichzeitig oder an unbekanntem Gründen liegen.

**Immer mehr Paare machen heute Gebrauch von den Möglichkeiten der modernen Reproduktionsmedizin. Welche Probleme ergeben sich daraus?**

Das Verfahren der so genannten In-vitro-Fertilisation ist in den letzten Jahren durch weitere Methoden der künstlichen Insemination, der Spermien- und Eispende, Leihmutterchaft, Spermajektion, Embryonentransfer und Befruchtung eingefrorener Eizellen ergänzt worden. Die Eltern sind sich aber oft nicht bewusst, dass mit diesen Verfahren beträchtliche Risiken und ethische Fragen verbunden sind. Aus medizinischer Sicht liegt das grösste Problem bei der wachsenden Rate der Mehrlingsschwangerschaften, weil dadurch sowohl die Gesundheit

der Mütter als auch das Wohl der Kinder auf dem Spiel steht. Je mehr Embryonen transferiert werden, desto dramatischer steigt die Rate der Mehrlingsschwangerschaften an und desto grösser sind die Gefahren für Mutter und Kind.

**Wie stellt sich das katholische Lehramt zur Frage der künstlichen Befruchtung?**

Das katholische Lehramt vertritt schon seit den 1980er-Jahren eine sehr rigorose Position und lehnt praktisch die gesamte moderne Reproduktionsmedizin ab.

**Welche Auswirkungen hat diese apodiktische Ablehnung in der Praxis?**

Nach meiner Wahrnehmung hat die strikte Haltung des katholischen Lehramtes keinerlei Auswirkungen auf die bestehende Praxis der Reproduktionsmedizin – auch nicht bei katholischen Paaren. Um Einfluss auf die konkreten Regelwerke unserer Gesellschaft nehmen zu können, braucht es ein Eingehen auf die tatsächlich bestehenden Praktiken und mehr Kompromissbereitschaft.

**Welche Leitlinien müssten in der Gesellschaft aus Ihrer Sicht als Ethiker beachtet werden?**

Wichtig ist das grundlegende ethische Prinzip der Wahrung der Menschenwürde. Damit verbunden sind ein Instrumentalisierungsverbot, der grundsätzliche Lebensschutz und die Fundierung der moralischen Autonomie. Insoweit menschliche Embryonen zerstört werden, was im Falle der Reproduktionsmedizin aber nicht grundsätzlich der Fall sein muss, geht es um den moralischen Status des Embryos – das beinhaltet eine sehr weitreichende Diskussion. Ein weiteres Prinzip ist das der Wahrung des Kindeswohls. Dieses Prinzip rangiert noch vor demjenigen des Wohls der Mütter.

**Sie haben also Bedenken, wenn heute gelegentlich von einem «Recht auf ein eigenes Kind» die Rede ist? Auch wenn ich davon überzeugt bin, dass ein sol-**



Ein unerfüllter Kinderwunsch trifft ein Paar im intimsten Lebensbereich.

Foto: kna-bild

ches Recht nicht zu begründen ist, bleibt zu diskutieren, wie die unfreiwillige Kinderlosigkeit einzuordnen ist: Ist sie eine Krankheit, eine Behinderung oder eine gewöhnliche Lebensbedingung wie andere auch?

**Frage: Was kann der Staat beitragen, um die erwähnten Probleme rund um die Reproduktionsmedizin zu mindern?**

Wir sollten uns unbedingt der Familienpolitik zuwenden: Wir müssen uns überlegen, wie es möglich ist, dass Frauen heute berufstätig sein und trotzdem Kinder haben können. Anstatt Geld in die moderne Reproduktionsmedizin zu investieren, wäre die gezielte Förderung von Kinderkrippen und die Schaffung von neuen, familienfreundlichen Berufsmodellen aus meiner Sicht die bessere Strategie. kipa/mca

**Es bleibt zu diskutieren,**

wie unfreiwillige Kinderlosigkeit einzuordnen ist.

## kurz notiert

**Gospelchor «The Spirits» sucht MitsängerInnen für Gesangsprojekt 2012**

«... das erste von insgesamt vier Konzerten löste wahre Begeisterungstürme aus ...» stand in einem Presseartikel über ihr letztes Projekt «Live again» vor zwei Jahren. Daran wollen «The Spirits», der Gospelchor vom Rohrdorferberg anschliessen. Rita Share, professionelle Sängerin und Chorleiterin aus den Stilrichtungen Jazz und Gospel, wird ihren temporären Einsatz Ende Juni 2012 mit einem vierteiligen Konzertzyklus des Gospelchors unter dem Titel «Once again we share» beenden. Für dieses Projekt sind Gastsängerinnen und Gastsänger gesucht, die sich vom 29. Februar bis zu den Sommerferien an den wöchentlichen Mittwoch-Proben (von 20 bis 22 Uhr im Ref. Kirchgemeindehaus Rohrdorf) und an den Konzerten beteiligen wollen. Auskunft: [www.thespirits.ch](http://www.thespirits.ch); Nadia Diserens: [Ndiserens@gmx.ch](mailto:Ndiserens@gmx.ch). Konzertdaten: 2., 17., 29. Juni und 1. Juli 2012



Foto: zvg

**Propstei Wislikofen****24. bis 26. Februar**

**Im Herzen der Stille.** Fr 24.2., 17.30 Uhr bis So 26.2., 13.30 Uhr. Übungs- und Vertiefungstage im kontemplativen Gebet. Leitung: Claudia Nothelfer, Theologin; Hildegard Schmittfull, Theologin.

**9. bis 10. März**

**Hinhalten, was verwandelt werden will.** Fr 9.3., 18 Uhr bis Sa 10.3., 16 Uhr. Ein Wochenende zum Innehalten und Staunen. Leitung: Claudia Nothelfer, Theologin; Claudia Mennen, Theologin.

**10. März**

**Wo Liebe sich freut, da ist ein Fest.** Sa 10.3., 9.30 bis 16.30 Uhr. Ein Tag zur Vorbereitung ihrer HOCH-Zeit. «wir trauen uns ...». Leitung: Kurt Adler-Sacher, Mediator.

Kontakt zu diesen Angeboten: T 056 201 40 40, [www.propstei.ch](http://www.propstei.ch)

**Bildung Mobil****6./13./20. März**

**Literatur-d'horizon.** Dienstag, 6./13./20.3., 20 bis 22 Uhr. Pfarreiheim, Kath. Kirche Würenlingen. Einblicke in die grossen Weltreligionen auf dem Umweg über die Literatur. Leitung: Thomas Markus Meier, Theologe. Anmeldung bis So 26.2.

**8. März**

**feMAIL-Vernissage.** Do 8.3., 19 bis 20.30 Uhr. Pfarreisaal, Kath. Kirche Brugg. Die Historikerin Barbara Kopp erinnert an Gertrud Heinzelmann und ihre Konzilseingabe zum Frauenpriestertum. Anschliessend Apéro. Organisation: Irmelin Kradolfer, Theologin Ref. Landeskirche; Susanne Andrea Birke, Kath. Frauenstelle. Ohne Anmeldung.

**11. bis 17. März**

**Spirituelle Auszeit.** So 11.3. bis Sa 17.3., 20 bis 21.30 Uhr. Pfarreiheim, Gipf-Oberfrick. Die

spirituell geführte Woche lädt ein, aus Gewohntem auszusteigen und neue Prioritäten zu setzen. Leitung: Hulda Grüter, Martin Linzmeier, Bernhard Lindner. Anmeldung bis Do 1.3.

Kontakt zu diesen Angeboten: T 056 438 09 40, [www.bildung-mobil.ch](http://www.bildung-mobil.ch)

**Gehörlosenseelsorge****22. Februar**

**Aschermittwoch.** Andacht mit der hörenden Gemeinde St. Marien, Oberwinterthur. Mit Gebärdensprachdolmetscher/-in. Mi 22.2., 19 Uhr.

**Katechese-Medien****21. März/4. April**

**Vielfalt ist farbig.** Aber was, wenn es mir zu bunt wird? Mi 21.3. und 4.4., 14 bis 17 Uhr, Bullingerhaus, Aarau. Verteilt auf zwei Nachmittage will der Kurs die Rolle(n) der Katechetin, des Katecheten beleuchten und eine Übersicht von geeigneten Unterrichtsformen aufzeigen. Leitung: Kathrin Reinhard. Kosten: 60 Franken. Anmeldung bis Mi 7.3. Kontakt: [www.katechese-medien.ch](http://www.katechese-medien.ch), T 062 836 10 63

**Kirchenmusik****26. Februar**

**Gregorianik und Orgel improvisation.** So 26.2., 17 Uhr. Kirche Peter und Paul, Villmergen. Die Schola Gregoriana Villmergen singt das gregorianische Proprium vom 1. Fastensonntag und Teile der «Missa Christi aeterna munera» von G.P.da Paestrina. Studenten der Hochschule für Musik Freiburg im Breisgau spielen Orgel improvisationen. Leitung: Stephan Kreuzt. Eintritt frei, Kollekte.

**26. Februar**

**Benefizkonzert.** So 26.2., 16 Uhr. Martinskirche, Lengnau. Aufführende: Kirchenchor Freienwil, Singkreis, Männer-, Gospel- und Kirchenchor Lengnau. Werke von Schütz, Tschaikowski, Wilson, Janssens u.a. Kollekte zugunsten «Fastenopfer» und «Brot für Alle».

**Offene Stellen****Beauftragte/n für kirchliche Arbeit (30 %)**

Die Röm.-Kath Landeskirche im Aargau sucht auf das Schuljahr 2012/13 für die Kantonsschule Wohlen eine Beauftragte/einen Beauftragten für kirchliche Arbeit. Auf [www.horizonte-aargau.ch](http://www.horizonte-aargau.ch) findet sich der detaillierte Stellenbeschrieb. Auskünfte erteilt: Marcel Notter, T 062 832 42 72, [marcel.notter@ag.kath.ch](mailto:marcel.notter@ag.kath.ch). Bewerbung mit Foto bis Mi 29.2.: Röm.-Kath. Landeskirche des Kantons Aargau, Marcel Notter, Generalsekretär, Feerstrasse 8, 5001 Aarau

**Beauftragte/n für kirchliche Arbeit (50 %)**

Die Röm.-Kath Landeskirche im Aargau sucht auf das Schuljahr 2012/13 für die Alte Kantonsschule Aarau eine Beauftragte/einen Beauftragten für kirchliche Arbeit. Auf [www.horizonte-aargau.ch](http://www.horizonte-aargau.ch) findet sich der detaillierte Stellenbeschrieb. Auskünfte erteilt: Marcel Notter, T 062 832 42 72, [marcel.notter@ag.kath.ch](mailto:marcel.notter@ag.kath.ch). Bewerbung mit Foto bis Mi 29.2.: Röm.-Kath. Landeskirche des Kantons Aargau, Marcel Notter, Generalsekretär, Feerstrasse 8, 5001 Aarau

**Fastengruppen**

In verschiedenen Regionen des Kantons gibt es Fastengruppen. Für Fastende ist eine Gruppe eine wertvolle Unterstützung und eine gute Erfahrung: Zurzeit sind Gruppen an folgenden Orten bekannt: Aarau, Auw, Baden, Bremgarten, Brugg, Eggenwil-Widen, Gipf-Oberfrick, Leuggern, Mandach, Menziken, Niederwil, Rohrdorferberg, Stein, Wittnau und Wohlen. Kontaktadressen und genaue Daten finden Sie unter: [www.horizonte-aargau.ch](http://www.horizonte-aargau.ch) (Rubrik Agenda). Online wird die Liste der Fastengruppen laufend aktualisiert. Auskunft erhalten Sie auch beim jeweiligen Pfarreisekretariat.